

Lütt Matten

Stundenlang mussten Frank Matten und sein Kollege Jan Brückner abwechselnd den Verkehrskasper auf der Kreuzung Reeperbahn / Hein-Hoyer-Straße machen, weil die Ampeln ausgefallen waren. Das heißt, sie waren nicht im eigentlichen Sinne Polizeikasper, sondern regelten den Verkehr, bis der Schaden an den Schaltkästen der Lichtzeichenanlage behoben war.

Frank bekam nach längerer Zeit des Wedelns mit dem weißen Stöckchen mal wieder leichte Kopfschmerzen von den Abgasen. Und überhaupt, so ungefährlich war es auch nicht. So manches Mal musste er zur Seite springen, um nicht vom Wagen eines wegen Ampelausfalls völlig überforderten PKW-Fahrers erfasst zu werden. Scheinbar standen die Zeichen eines Polizeibeamten nicht mehr auf dem Lehrplan der Fahrschulen.

Anstatt nun, da die Ampeln wieder funktionierten, fröhlich seinen Kaffee zu schlürfen, wurde Matten vom Wachhabenden zur Kreuzung zurück geschickt:

"Bleib da man noch 'ne halbe Stunde da, falls sie wieder ausfallen sollten." Das passte Matten aber gar nicht. Na, ja, was soll's, Order ist Order. Es könnte ja sein, das die Lichtzeichenanlage nochmals ausfällt. Ohne einen Verkehrsschutzmann wäre dann Chaos angesagt. Er ging über die Reeperbahn, stellte sich an das Straßengeländer der Einmündung Hein-Hoyer-Straße und sah gelangweilt auf den fließenden Verkehr.

Nach etwa 20 Minuten dachte er an ein langsames Einrücken. Eine schöne Tasse hoffentlich frischgebrühten Kaffees würde er trinken. Ja, da freute er sich schon drauf.

Hinter sich hörte er eine tiefe, grollende Stimme: "Los, komm schon!"

Eine hohe, protestierende Stimme dagegen: "Nee, ich will aber nicht mehr!"

Frank Matten drehte sich um und sah, dass ein großer Mann einen kleinen, weitaus Älteren am Schlafittchen gepackt hatte und auf ihn einredete, mitzukommen. Offensichtlich wollte der aber nicht.

"Polizei! Was ist hier los?" Auf Frank Mattens Frage meinte der große Mann mit der tiefen grollenden Stimme: "Wir woll'n noch'n klein' trink'n geh'n."

"Nee, nee! Ich will aber nicht mehr!" quäkte der Ältere.

Matten, zum Großen gewandt: "Nun lassen Sie mal endlich den Mann los! Sie seh'n doch, dass er nicht mit will!"

"Aber wir woll'n doch noch in Susis Bar!" protestierte der Große, ließ aber den Älteren los.

Matten, zum Älteren gewandt: "Haben Sie noch Forderungen an den Mann?", womit er mit der Hand auf den Großen wies.

"Nee, nee; ich will nur nach Hause. Meine Herta wartet schon so lange auf mich."

"Na, dann man los" meinte Matten, und der Alte trabte in Richtung U-Bahn St. Pauli.

"Das war aber gar nich nett von Ihnen. Sie hab'n sich einfach dazwischen gesteckt und nu iss mein Freund wech."

Matten sah den Großen zum ersten Mal richtig an, wobei ihm beinahe die Dienstmütze hinten vom Kopf rutschte. Mein Gott, war der Kerl groß. Er war nicht nur groß, er war riesengroß, ein Hüne von etwa Zweimeterundzehn oder noch größer, schätzte Frank:

"Hör'n sie mal! Sie können doch nicht so 'n alten Mann gegen seinen Willen zum Saufen zwingen, wenn der nach Hause will! Das geht doch nicht."

"Wir wollten ja nich saufen, sondern nur noch 'n klein' trinken geh'n. Außerdem war das 'ne Privatsache“, begehrte der Riese auf,

"und das geht Sie gar nix an."

Matten hatte keine Lust, sich mit ihm zu streiten. Sein Nacken schmerzte vom Hochgucken, auch, weil er seit längerer Zeit starke Verschleißerscheinungen am Halswirbel aufwies, schließlich waren die Augen seines Gegenübers etwa vierzig Zentimeter höher angesiedelt.

"Geh'n sie bloß weiter!" forderte Matten den Riesen auf, was der, wenn auch unwillig, befolgte. Langsamem Schrittes begab er sich zur Hein-Hoyer-Straße, wartete bei "Grün" mit dem Überqueren, zeigte dann bei "Rot" triumphierend auf die Ampel und überquerte in langsamer Gangart bei eben diesem "Rot" die Fahrbahn, wobei er höhnisch zu Frank zurückgrinste. Der fing vor Wut an zu zittern und lief dem Riesen hinterher, ebenfalls bei "Rot". Nach 10 Metern holte er den Mann ein, stellte sich ihm in den Weg und fuhr ihn an:

"Das ist ja wohl die Höhe, vorsätzlich bei "Rot" über die Kreuzung zu gehen, um die Polizei zu ärgern! Wie heißen sie?"

"Das saach ich nich." schaltete der Lange auf stur.

"Dann weisen sie sich bitte aus!", wurde er aufgefordert, und als der Große nicht gleich verstand: "Ich mochte ihren Ausweis sehen!"

"Hab' ich nich mit", war die knappe Antwort.

„Dann müssen sie mit zur Wache, damit ich Ihre Personalien feststellen kann."

"Und wenn ich aber nich mit komm' will?"

"So ein Mist!", dachte Frank Matten, "warum hab' ich mich in so eine blöde Situation gebracht." Ihm fiel ein, was man ihm in der Polizeischule beigebracht hatte: "Nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen".

"Irgendwas muss ich jetzt tun." dachte er, als sich schon einige interessierte Bürger um sie herum versammelt hatten.

Frank ganz forsch: "Notfalls bringe ich Sie mit Gewalt zur Wache!"

Oh Wunder, der Riese folgte ihm wirklich, erst einmal bei "Grün" über die Hein-Hoyer-Straße, und jetzt bei "Grün" über die Reeperbahn in Richtung Davidwache.

"Pustekuchen! Wo war er denn nun auf einmal?" Anstatt rechts herum mit zur Davidwache zu gehen, war er nach links in die Hein-Hoyer-Straße eingebogen. Wieder musste Frank hinter ihm herrennen. Er bekam ihn am Arm zu fassen, aber der Mann ging ruhig weiter, ohne sich überhaupt umzudrehen.

"Halt! Stehen bleiben! Polizei!" verhallten scheinbar ungehört. Frank fiel ein zweiter Ausbildungsgrundsatz ein: „Nägel mit Köpfen machen.“ Er musste ihn irgendwie zum Halten bringen. Mit beiden Armen hakte er sich am rechten Arm des schweren Titanen ein, der jedoch unbeirrt ruhigen Schrittes weiter ging, so dass Frank mit den Schuhsohlen auf den Gehwegplatten hinterher schlitterte. Besäße er Eisenbeschläge an den Schuhen, dann würden jetzt wohl die Funken sprühen. Ihm wurde bewusst, warum er in der Polizeischule mit seinen Einmeterdreiundsiebzig von den meist größeren Kollegen mit Spitznamen „Lütt Matten“ genannt worden war.

"Mein Gott! Was kann ich tun? Was mach' ich nun mit diesem Ungetüm?"

Nach zehn Metern Schlitterpartie stellte er entschlossen dem Riesen ein Bein, worauf dieser tatsächlich der Länge nach hinknallte. Matten saß wie ein Rucksack auf der Schulter des Riesen, der langsam den Kopf zu ihm hindrehte und bedächtig die Frage stellte: "Willst du mich etwa schlagen?"

Frank Matten wuchs über sich hinaus: "Ja! Wenn es denn sein muß!"

"Na, dann komm' ich doch lieber mit.“

Beide rappelten sich hoch und gingen nebeneinander friedlich in

Richtung Davidwache, aus der ihnen inzwischen eine Handvoll Schutzleute entgegenlief.

"Brauchst du Hilfe?"

Matten hob lässig die Hand zum Indianergruß: "Nee! Alles fest im Griff! Alles in deutscher Hand!"

Die Personalien des Riesen wurde in der Wache überprüft. Peter Klein, so hieß er, war ein unbeschriebenes Blatt. Er bedankte sich bei Frank, dass er nicht gebührenpflichtig, sondern lediglich gebührenfrei verwarnt wurde.

Der Kaffee hatte zu lange gestanden. Er schmeckte pisswarm und abgestanden. Frank setzte eine neue Kanne an.